

„Doppelzüngigkeit“ der SPD angeprangert

Widhopf: Widerstand gegen Startbahn wächst

Freising (gr) - „Politik ist ein schmutziges Geschäft“, erklärt Martin Widhopf im Gespräch mit dem **FORUM**. Kopfschüttelnd berichtet er von einem Gespräch zwischen Startbahngegnern, Vertretern des Flughafens und der Münchner SPD, das in der vergangenen Woche in München stattgefunden hat.

Die Münchner SPD stelle sich einerseits mit dem Argument gegen den Flughafenausbau in Oberpfaffenhofen, das könne „den Menschen dort nicht zugemutet werden“. Andererseits fordere sie vehement den Ausbau des Münchner Airports samt dritter Startbahn. Skandalös und als einen Beleg für ihre Doppelzüngigkeit empfindet Widhopf, dass die Münchner SPD als Begründung gegen Oberpfaffenhofen ein Gutachten aufbiete, das eigentlich aber eine Prognose der Belastungen der Bürger am Münchner Flughafen enthält. Auf eben dieses Gutachten aber habe die SPD verzichtet, als es um die Belastungen aus einem weiteren Flughafenausbau des Airports im Moos gegangen sei. „Wir fürchten, dass der erste Schritt nur weiteren Schritten den Weg ebnet“, befürchtet die Münchner

Stadträtin Constanze Lindner-Schädlich für Oberpfaffenhofen - und führt damit ihre gleichzeitige Zustimmung zur dritten Startbahn am Münchner Flughafen ad absurdum.

„Volksseele kocht“

„Da kocht die Volksseele“, hatte Landtagsabgeordneter Christian Magerl, Grüne, bei dem Gespräch die Stimmung in der Region um den Münchner Flughafen zusammengefasst. Die zusätzliche Subventionierung von Langstreckenflügen am Münchner Flughafen sei im Übrigen „eine gigantische Wettbewerbsverzerrung“, kritisiert Magerl. „Die Flughafengesellschaft müsste ihre verdammte Pflicht und Schuldigkeit tun und dieses Geld wie versprochen in die Infrastruktur der Region stecken“, ärgert sich Widhopf. Auch das Thema „Jobmaschine“ müsse reletiviert werden, denn viele Flughafenmitarbeiter verdienten doch „zum Leben zu wenig und zum Sterben zuviel“. Stolz ist er darüber, dass „der Widerstand gegen die dritte Startbahn wächst“, wie er in den vergangenen Monaten am „vollen Haus“ in den Veranstaltungen festgestellt hat.